

Ralf *Stremmel*, 100 Jahre Historisches Archiv Krupp. Entwicklungen, Aufgaben, Bestände (Kleine Reihe Villa Hügel). Deutscher Kunstverlag, München/Berlin 2005. 276 S., brosch., € 14,80.

Zur Vorbereitung des hundertjährigen Firmenjubiläums gegründet, hat das Historische Archiv Krupp 2005 nun selbst schon eine hundertjährige Geschichte hinter sich. Und so hat es auch eine Festschrift erhalten. Es ist keine gravitatische Erbauungsschrift geworden, sondern ein handlicher Band, reich bebildert, der anschaulich und gut lesbar vielerlei Aspekte dieser hundertjährigen Archivgeschichte mit Themen der Firmengeschichte von Krupp und der allgemeinen Geschichte verknüpft. Zugleich, eingeflochten in die Darstellung, gibt Ralf Stremmel, der das Krupp-Archiv seit 2003 leitet, einen Einblick in die Arbeit dieses Wirtschaftsarchivs. Wie kommen Akten ins Archiv? Was machen Archivare und Benutzer mit den Akten? Was leistet das Archiv für das Unternehmen?

In vier Kapitel unterteilt Stremmel die Geschichte des Krupp-Archivs, doch im Grunde sind es drei Abschnitte und ein Epilog zur Gegenwart. Die erste glanzvolle Periode reicht von der Gründung des Archivs 1905 bis in die dreißiger Jahre. Ihr folgt eine Krisenzeit, in der das Archiv von mehreren Seiten bedroht war und zeitweise kurz vor der Auflösung stand, bis Mitte der 1970er Jahre die jüngere Erfolgsgeschichte begann.

Stremmel weist auf ein Interesse an Geschichte, also an abgeschlossenen Geschäftsvorgängen und vergangenen Entscheidungen und Anordnungen, hin, das bereits Jahrzehnte vor der Gründung der „Geschichtlichen Abteilung“, wie sie anfangs hieß, bestand. Das wird als Ausprägung eines allgemeinen Trends der Verfestigung von Geschäftshandeln durch eine Verschriftlichung – und damit Aufbewahrung – von Geschäftsvorgängen gedeutet. Ein anderer Aspekt, den der Autor nicht erwähnt, spielte daneben eine mindestens ebenso große Rolle, als Alfred Krupp Anfang der 1870er Jahre die Firmengeschichte „entdeckte“. Als er auf dem Gipfel seines Erfolges und Reichtums stand und für sich die Villa Hügel baute, ließ er das kleine Aufseherhäuschen, das seine Familie in den schwersten Jahren bewohnt hatte, renovieren und Bildkarten dieses „Stammhauses“ an die Arbeiter ausgeben. Den Forderungen und Ansprüchen der Sozialdemokratie hielt er damit das Bild vom Aufstieg von ganz unten entgegen, der aus eigenen Kräften, mit Fleiß, Arbeit und Sparsamkeit erfolgt sei.

Doch diese Form historischer Mythenbildung im Abwehrkampf gegen die Sozialdemokratie geschah vor der Gründung der Geschichtlichen Abteilung. Deren Aufgabe bestand zunächst vor allem darin, das bevorstehende hundertjährige Firmenjubiläum vorzubereiten. Dass dort dann sehr viel mehr geschah und man tatsächlich ein Archiv aufbaute, Akten sicherte und Überlieferung bewahrte, führt Stremmel neben dem Engagement und Einsatz des Initiators und ersten Leiters der Geschichtlichen Abteilung, Adolph Lauter, auch auf andere Faktoren zurück. Neben der guten Ertragslage des Unternehmens, die vielleicht die erste Voraussetzung für das Gedeihen der neugegründeten Abteilung war, weist Stremmel auf ein allgemeines historisches Interesse bei der Firmenleitung und bei Margarete Krupp hin, das er in den allgemeinen Kontext des Geschichtsinteresses im späten Kaiserreich einordnet. Man könnte ergänzen, dass die Geschichte des Unternehmens und auch die fast mythische Überhöhung Alfred Krupps zur Legitimierung des *status quo* gegen die Ansprüche der Arbeiterbewegung eingesetzt wurden.

Stremmels Archivgeschichte zieht die Verbindungen zur allgemeinen Geschichte, dabei weist der Autor darauf hin, dass die Zäsuren der politischen Geschichte nicht immer auch Einschnitte in der Geschichte des Krupp-Archivs darstellten. Das Ende des Kaiserreichs und selbst die Machtergreifung der Nationalsozialisten schlugen sich kaum nieder. Erst der Bombenkrieg wirkte sich im Archiv aus durch Auslagerungen und Zerstörungen, später beschlagnahmten die Siegermächte große Aktenbestände. Die Gefährdungen des Archivs endeten nicht in der Nachkriegszeit, und die 1960er Jahre brachten neue Turbulenzen, die das Archiv sogar einige Male

grundsätzlich gefährdeten. Zwischenzeitlich wurde in der Öffentlichkeit darüber spekuliert, dass die Bestände an das Bundesarchiv abgegeben werden könnten. Schließlich entschied sich die Unternehmensleitung Mitte der 1970er Jahre für einen Schnitt, der das Archiv im Gegenteil neu aufstellte und ihm eine Perspektive für die weitere Entwicklung gab. Mit Renate Köhne-Lindenlaub übernahm eine promovierte Historikerin und ausgebildete Archivarin die Leitung des Archivs, das nun die Bestände wieder zu ordnen und zu erschließen begann und systematisch Akten aus dem Unternehmen übernahm. Stremmel gelingt es, auch anhand von vielen Abbildungen, die Arbeit der Archivare anschaulich darzustellen, die vielfältigen Tätigkeiten und Aufgaben deutlich werden zu lassen und dem Leser selbst archivtechnische Details wie Findbücher oder das Provenienzprinzip gleichsam nebenbei näherzubringen. Er zeigt, wie sich die Krupp-Geschichte im Archiv niederschlägt: in Form von Aktenzugängen etwa nach den Übernahmen des Bochumer Vereins und Hoeschs, oder in den Akten der Stabsabteilungen, wie bei Auslandsgründungen, deren Archivalien nicht nach Essen gelangten. Stremmel schildert die Einbindung des Archivs in das Unternehmen und in die wissenschaftliche Forschung. Zudem gibt er einen Einblick in die Bestände. Er zeigt das Typische, Erwartete, die Akten und Geschäftsbücher etwa, und deren Aufbewahrung in Kompaktanlagen, die Findmittel und Karteikarten. Er weist auf den riesigen Fotobestand hin, der Aufnahmen aus der Frühzeit des Mediums umfasst, Bilder von Produktionsprozessen, von in- und ausländischen Herrschern zu Besuch in Essen, daneben auch private Fotos der Familie Krupp, entstanden in Essen oder auf Reisen. Und er zeigt das Unerwartete, Überraschende, das das Krupp-Archiv ebenfalls reichlich enthält: Dokumente aus den Familien angeheirateter Krupp-Angehöriger oder zur Lokalgeschichte des Ruhrgebietes. Wer es genau wissen und im Archiv möglicherweise einer wissenschaftlichen Fragestellung nachgehen will, der findet im Anhang auch eine systematische Beständeübersicht mit einer kurzen Inhaltsangabe.

Das Buch ist – wie alle gelungene Geschichtsschreibung – auf die Gegenwart orientiert, was in diesem Falle heißt: Hier legt der Leiter des ältesten und immer noch größten deutschen Firmenarchives sein Programm vor. Nicht als Thesenpapier, sondern durch die Schilderung der gewordenen Gestalt macht Stremmel deutlich, dass dem Archiv ein hoher Stellenwert gebührt, dass es nicht die Staubkammer des Konzerns ist, sondern Teil einer lebendigen Tradition, die die gegenwärtige Gestalt geformt hat. Und Stremmel führt mit dem Büchlein zugleich vor, wie heute Publikationen zur Firmengeschichte sein können: Wissenschaftlich fundiert, aus der Kenntnis der Aktenbestände und der allgemeinen Forschung geschöpft, die das gut geschriebene Werk trägt und ihm Autorität verleiht, ohne es mit sprachlichem Gelehrsamkeitsballast oder einem allzu großen Anmerkungsapparat zu erdrücken. Dem Unternehmen in selbstverständlicher Loyalität verpflichtet, die trotz unvermeidlicher Rücksichtnahmen der Gefahr liebedienerischer Subalternität entgeht. Optisch und gestalterisch geht das Buch neue Wege – hier ist großer Aufwand getrieben worden, der sich gelohnt hat. Eine Fülle von Photographien und Abbildungen illustriert das Funktionieren dieses ältesten und größten deutschen Firmenarchivs und zeigt zugleich, was sich dort alles finden lässt. Eine Einladung ins Archiv, die neugierig macht.

Frankfurt a.M.

Barbara Wolbring

Ralf *Stremmel*, Kammern der gewerblichen Wirtschaft im „Dritten Reich“. Allgemeine Entwicklungen und das Fallbeispiel Westfalen-Lippe (Untersuchungen zur Wirtschafts-, Sozial- und Technikgeschichte, Bd. 25). Selbstverlag der Gesellschaft für Westfälische Wirtschaftsgeschichte, Dortmund/Münster 2005. 670 S., brosch., € 39,-.